



Veröffentlichung: sofort

Werra-Weser-Versalzung

K+S will die Kaliproduktion in Deutschland drosseln

Das neue Kali-Solungsbergwerk Legacy der K+S AG in Kanada hat nach erheblichen Anlaufschwierigkeiten die erste Testphase überstanden. Das Projekt hatte sowohl finanziell als auch zeitlich den vorgegebenen Rahmen gesprengt. K+S berichtet, dass der reguläre Betrieb im Jahre 2016 aufgenommen werden soll. Wegen der damit verbundenen Produktionssteigerung soll es dann möglich sein, "die durchschnittliche Lebensdauer der K+S-Kalibergwerke" zu verlängern, also die Produktion in Deutschland einzuschränken.

Die Argumentation der K+S AG ist allerdings wenig plausibel, weil das Legacy-Bergwerk nach eigenen Angaben erst bei einem Preis von über 400 US\$/Tonne Kaliumoxid wirtschaftlich sein soll. Dazu müsste sich der Kalipreis nahezu verdoppeln, was eine erhebliche Nachfragesteigerung voraussetzt. Das macht auch verständlich, warum die K+S AG daran interessiert ist, zwei in Deutschland stillgelegte Bergwerke wieder zu eröffnen: die Grube Roßleben und das Bergwerk Siegfried Giesen bei Hildesheim. Mit Produktionseinschränkungen sind diese Pläne nicht zu vereinbaren.

Auch international wird damit gerechnet, dass ein langfristiger Nachfrageaufschwung zu höheren Kali-Preisen führt, laut Branchenexperten spätestens ab 2015. Bis 2020 soll sich allein die chinesische Kaliumnachfrage auf rund 20 Mio. Tonnen pro Jahr verdoppeln. Dies erklärt, warum viele der größten Minengesellschaften der Welt versuchen, Zugang zu den großen Kalium-Lagerstätten in Kanada zu bekommen.

Bis zum Jahre 2015 muss die Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Kommission umgesetzt werden, die Gewässer sollen dann einen "guten chemischen und ökologischen Zustand" aufweisen. Die K+S Kali GmbH hat bisher nichts unternommen, um die Qualitätsziele der Wasserrahmenrichtlinie fristgemäß zu erreichen. Die versprochene Reduzierung der Grenzwerte bis 2015 wird nicht angestrebt. Im Gegenteil: im Jahre 2017 droht ein erneuter Entsorgungsnotstand, weil die Grenzwerte in der Werra nicht eingehalten werden können.

Die Werra-Weser-Anrainerkonferenz weist seit 2007 darauf hin, dass K+S wegen unzureichender Abbau- und Aufbereitungsverfahren erhebliche Mengen an Wertstoffen mit den Abwässern verliert. Nach einer Expertise der K-UTECH AG sind dies jährlich gut eine Million Tonnen. Eine Aufarbeitung der Abwässer würde einen jährlichen Gewinn von 100 Millionen Euro ermöglichen.

"Nach unserer Meinung ist allein in den Abwässern hinreichend Potential enthalten, um die heimischen Lagerstätten zu schonen. Noch mehr könnte man erreichen, wenn der versatzlose Bergbau beendet und der Rückbau der Stützpfeiler ermöglicht würde", so Dr. Walter Hölzel, Vorsitzender der Werra-Weser-Anrainerkonferenz.



Dr. Walter Hölzel

Vorsitzender Werra-Weser-Anrainerkonferenz e.V.

fon 05545-95 01 08
mobil 0176-597 36 996

WWA.eV@web.de

www.wasser-in-not.de

Die Werra-Weser-Anrainerkonferenz e.V. ist ein Zusammenschluss von Kommunen, Verbänden, Vereinen und Wirtschaftsunternehmen, die als Anrainer von Werra und Weser von der Versalzung der Flüsse durch die Abwässer der Kali-Industrie betroffen sind.

Dr. Walter Hölzel ist Erster Stadtrat in Witzenhausen und Vertreter der Stadt in der WWA e.V.